
Werner Catrina

Die Rätromanen

zwischen Resignation
und Aufbruch

Orell Füssli

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort	11
2. Seufzer eines Rätoromanen	13
3. Das Rätoromanische – seit 1500 Jahren auf dem Rückzug	15
4. Sprachen-Kaleidoskop	20
a) Fünf Hauptdialekte, Dutzende von Ortsdialekten	20
b) Sprache im Kraftfeld zwischen Nord und Süd	20
c) Der «Dicziunari Rumantsch Grischun»: Denkmal oder Impuls für die Zukunft?	21
5. Renaissance	25
a) Das erstaunliche Echo auf den Neudruck einer alten Textsammlung	25
b) . . . und was diese Texte im letzten Jahrhundert auslösten	25
c) Aus den Sprachvereinen entsteht die Ligia Romantscha/Lia Rumantscha	26
6. Rätoromanisch wird vierte Landessprache	30
a) Ein überwältigendes Abstimmungsergebnis	30
b) . . . und seine historischen Hintergründe	30
c) Mit italienischer Hilfe ans Ziel	33
d) Trotzdem: Sprachenproblem nicht gelöst	34
7. Bauerntum im Umbruch	35
a) Was aus einem alten Engadinerhaus geworden ist	35
b) Veränderte Grundlagen	37
c) Ein reicher landwirtschaftlicher Wortschatz versinkt	40
d) Pur souveran?	40
8. Gehen müssen – gehen wollen	42
a) Viele Menschen, wenig Boden	42
b) Als Studenten, Soldaten und Gewerbetreibende im Ausland	45
c) Amerika, Amerika!	46
d) Abwandern heute: vom Bauerndorf in die Stadt	48
e) 100% Romanisch, doch seit Jahren keine Geburt mehr	50
f) Auszug der Elite: Engadin als Exempel	52

g)	Heimat als Ferienlandschaft	54
h)	Chur, die deutschsprachige Hauptstadt der Rätoromanen	57
i)	Das Dorf in der Stadt	60
k)	Hier redet man deutsch!	62
l)	Romanische Wurzeln in fremdem Boden	63
m)	L'union romontscha da Berna	65
n)	5600 Rätoromanen im Kanton Zürich	68
o)	Ein Senter in New York.	69
9.	Fremdenverkehr – Überfremdung	72
a)	Surlej: Boden als Ware	74
b)	Das Oberengadin als «Heidiland»	75
c)	Romanisch im Palace Hotel in St. Moritz	77
d)	Die Opposition wächst	79
e)	Sent: trotz Tourismus ein romanisches Dorf	80
f)	Savognin: Überleben mit Tourismus	82
g)	Laax: Kulturfonds dank Baulandverkauf	83
h)	Die Einheimischen meiden den wichtigsten Erwerbszweig	86
10.	Wirtschaftsförderung kontra romanische Sprache?	88
a)	Corporaziun da vischnaucas Surselva	88
b)	Bundeshilfe für das Berggebiet	89
c)	Seit jeher mehrsprachige regionale Zusammenschlüsse in Graubünden	91
d)	Pro Engiadina bassa	93
e)	Regionalplanung und Sprache	96
f)	Probleme mit dem Rätoromanischen im Gewerbe	96
g)	Wenig Romanisch an den Gewerbeschulen	98
h)	Romanische Geschäfts-Korrespondenz	101
i)	Fabrikarbeiter und Bauer	101
k)	«Truns – fabrica da ponn»	107
l)	Weißer Elefant in Disentis	110
m)	Chancen?	112
11.	Die Einwanderer	113
a)	Jeder zweite Ehepartner ist fremdsprachig	113
b)	Mutter-Sprache	114
c)	Berufsbedingte Einwanderung	117
d)	Anpassungs-Streß im intakten Gebiet	118
e)	Zuzüger im sprachlich gefährdeten Randgebiet	119
f)	Flagge zeigen!	122
12.	Obersaxen: von Romanen eingekreiste Walsergemeinde	123

13. Das Dilemma der rätoromanischen Schule	126
a) Zum Beispiel Pieder in Rabius	126
b) Leidensweg des romanischen Unterrichts	128
c) Romanische Primarschule in Rabius	131
d) . . . in Bravuogn/Bergün	132
e) . . . in Donath	134
f) Probleme mit den Lehrmitteln	135
g) Die Ausbildung der Lehrer	136
h) Romanisch an den Bündner Mittelschulen	139
i) . . . und an den Universitäten	140
14. Komplizierte Parteienlandschaft	144
a) CVP-Hochburgen	144
b) Mehrere Parteien bei den protestantischen Romanen	146
c) Partei und Konfession wichtiger als Sprache	147
15. Ein Territorium für die romanische Sprache?	148
a) Eine Petition löst eine Lawine aus	148
b) Spärliche Grundlagen in der Bundesverfassung	149
c) In Graubünden bestimmen die Gemeinden Amts- und Schulsprache	150
d) Bruchlandung für den Entwurf eines Sprachengesetzes	152
e) Die Initiative liegt jetzt bei den Gemeinden	155
f) Zukunftsperspektiven	155
16. Nachholbedarf auf kantonaler Ebene	158
a) Surselvisch und Ladinisch als Amtssprachen	158
b) Übersetzungsprobleme	159
c) Romanisch im Parlament	161
17. Die katholische Kirche und die romanische Sprache	163
a) Kein Nachwuchs aus Romanischbünden	163
b) Romanen als Minderheit im Bistum Chur	164
c) Das Kloster Disentis	166
d) Rätoromanisch profitiert vom Konzil	168
e) Pfarrer Loza: ein surmeirisches Original	169
18. Die evangelische Kirche und die romanische Sprache	173
a) Reformation: Geburt der ladinischen Schriftsprache	173
b) Mangel an romanischen Pfarrern	173
c) Kein Gottesdienst ohne romanische Präsenz	176
d) Konfessions- und Sprachgrenzen decken sich nicht	178

19. Streiflicht auf die Literatur	179
a) Zum Beispiel «Gion Barlac»	179
b) . . . oder «La Jürada»	181
c) Wenige Kontakte zum benachbarten lateinischen Sprachraum	181
d) Kleiner Leserkreis	184
e) Dienst an der Sprache	184
f) Lieder	185
20. Die Presse	187
a) Einfrau-Redaktion in Savognin	187
b) Die «Gasetta Romontscha» legt Wert auf die Linie	190
c) Die Distel aus Zernez	192
d) Das «Fögl Ladin»	195
e) «Chasa Paterna/La Punt»	198
f) Proportionen	199
21. Radio und Fernsehen	201
a) Start in Zürich	201
b) Ausbau des Programmangebots	203
22. Rätoromanisch im Militär	207
23. Hoffnung	210
a) Die «Lia Rumantscha» in der Herausforderung	210
b) Einsatz an der Basis	216
c) Gräben zuschütten	217
d) Rumantsch Grischun: steiniger Weg zur Ausgleichs-Sprache	218
24. Erwachsenenbildung	226
a) «Scoula da paurs» in Lavin	226
b) Sommerkurse in der «Chesa Planta» in Samedan	230
25. Die Rätoromanen in Italien	231
a) Ladiner: Schwerer Kampf für Autonomie	231
b) Furlan – totgeschwiegen und dennoch lebendig	234
26. Die Rätoromanen und die deutsche Sprache	237
a) Romanisch – die «mindere Sprache»	237
b) Die Macht der germanischen Sprachglocke	239
27. Die Schweizer und die vierte Landessprache	242
a) Die Rätoromanen – ein Teil des Alpen-Mythos	242
b) Mangel an echter Konfrontation	244

28. «Wohin gehöre ich?»	247
a) Aus Rätoromanen werden Deutschschweizer	247
b) Erinnerungen an eine romanische Kindheit	248
29. Fazit	251
30. Mariano Tschuor: Anhang mit Daten, Fakten, Karten, Tabellen und Literaturverzeichnis	257